



## Liebe Leserinnen und Leser,

im März werden die Tage deutlich länger und die Natur erwacht zu neuem Leben. Für mich hielt der Monat zudem zwei besondere Highlights parat: Zum einen begab ich mich mit dem Wirtschaftsausschuss auf Delegationsreise nach Südamerika. Mit Uruguay und Argentinien habe ich zwei Länder besucht, die das Zeug haben, gute Partner in Sachen nachhaltiger Energie zu werden.

Zum anderen durfte ich zusammen mit der Kreispartei unseren Generalsekretär Carsten Linnemann in Hilden begrüßen. Gemeinsam mit mehreren Hundert Mitgliedern diskutierten wir unser neues Grundsatzprogramm und konnten feststellen: Diese Form von „CDU pur“ kommt an!

Das war aber bei Weitem nicht alles: In Berlin ging es in zwei aufeinanderfolgenden Sitzungswochen hoch her, im Wahlkreis besuchte ich das EVK Mettmann und bekam Besuch von meinen beiden Schützlingen des Parlamentarischen Patenschafts-Programms.

Bevor es nun ans Lesen geht, wünsche ich Ihnen und euch ein frohes und gesegnetes Osterfest!

*Ihr und Euer  
Dr. Klaus Wiener*



## „CDU pur“ mit Carsten Linnemann

Großer politischer Bahnhof in der Stadthalle Hilden: Auf meine Einladung hin besuchte der CDU-Generalsekretär Dr. Carsten Linnemann den Kreisverband Mettmann. Unter dem Motto „CDU pur – Erneuerung und Aufbruch“ hielt er eine eindringliche Rede, die die mehr als 270 anwesenden Mitglieder erkennbar begeisterte.

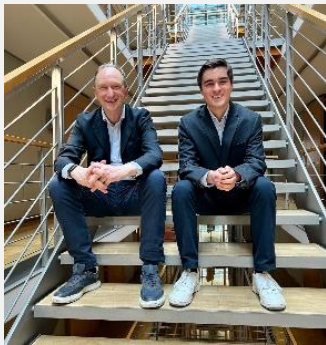
Unser neues Grundsatzprogramm werde die CDU erfolgreich in die Zukunft führen. Dabei bilde das christliche Menschenbild das Fundament des Handelns. Linnemann versprach: „Wir werden unsere konservativen Wurzeln wieder stärker betonen und uns dabei selbstbewusst positionieren, auch gegen falsche Zuordnungen.“ Ebenso betonte mein Fraktionskollege den Ansatz der CDU, nicht nur die Fehler der aktuellen Politik zu kritisieren, sondern eigene Lösungen zu entwickeln.



Ein Beispiel für ein drängendes Thema, das auch mich sehr umtreibt, ist die geplante Ersetzung des sogenannten „Bürgergeldes“ durch die Einführung einer „Neuen Grundsicherung“, die auf dem Prinzip von Fördern und Fordern basiert. Damit werden wir unterstützungsbedürftige Bürger sogar stärker fördern können als bisher, während gleichzeitig Anreize zur Arbeitsaufnahme geschaffen werden. Der Grundansatz dahinter: Leistung und Anstrengung müssen in Deutschland wieder mehr Wertschätzung erfahren. Im Anschluss an seinen Vortrag erörterten wir persönliche Fragen. Den Abschluss bildete eine lebhaft Fragerunde durch das Publikum, in der viele, ganz unterschiedliche Themen ausführlich besprochen wurden. Linnemanns vielleicht wichtigste Botschaft: „Wir haben Überzeugungen, und wer die hat, muss dafür auch gegen Widerstände angehen.“ Und dazu, so kann ich guten Gewissens hinzufügen, sind wir bereit.



Vergangene Sitzungswoche begrüßte ich eine Schülergruppe des Berufskollegs Hilden im Bundestag. Interessant war dieses Mal, dass die Schüler einen technischen Hintergrund mit Schwerpunkt Ingenieurwesen mitbrachten. So entstand eine lebendige Diskussion zum Alltag und den Aufgaben eines Abgeordneten im politischen Berlin, aber auch in meinem Heimatwahlkreis.



In diesem Monat war ich nicht der einzige Haaner in meinem Berliner Büro. Denn Philipp Einwag, der zurzeit Geschichts- und Sozialwissenschaften an der Universität Wuppertal studiert, war für einen Monat bei mir als Praktikant. Neben der Hektik und Vielfalt des parlamentarischen Alltags gab es für Philipp einige besondere Highlights, wie die Regierungserklärung durch den Bundeskanzler mit anschließender Reaktion unseres Fraktionsvorsitzenden, eine Führung durch das Bundeskanzleramt oder die Teilnahme an parlamentarischen Frühstücksgesprächen, die auch zum Arbeitsalltag im Parlamentsbetrieb gehören.



## Quo vadis Wirtschaftspolitik?

Auch in diesem Monat wurde wieder intensiv zur Wirtschaftsentwicklung im Plenum debattiert. Aufhänger war eine Initiative der AfD-Fraktion zur sozial-ökologischen Transformation unserer Wirtschaft. Die Wirtschaftspolitik der AfD kann ich nur immer wieder kritisieren. Die Umsetzung ihrer Forderungen, wie die Abschaffung des Euros oder der Austritt aus der EU, würde unsere aktuell schlechte Wirtschaftslage um ein Vielfaches verschlimmern und unseren Wohlstand massiv gefährden. Aber auch die Wirtschaftspolitik der Ampel-Regierung lässt zu wünschen übrig. Diese ist geprägt von Unsicherheit und Uneinigkeit. Immer wieder kollidieren die interventionistischen Ideen aus dem Hause Habecks mit der Haushaltspolitik des Finanzministers Lindner. Sei es bei der Schuldenbremse, Industriepolitik oder einer Steuerreform – bei den großen Fragen werden die konträren Ansichten besonders deutlich, und eine Lösung scheint hier nicht in Sicht – zulasten von Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger und schließlich den Wirtschaftsstandort unseres Landes.

Für uns als CDU/CSU-Fraktion sind die drei Säulen Soziales, Nachhaltigkeit und Marktwirtschaft wegweisend. Aber – und das ist entscheidend – diese Elemente stehen nicht nebeneinander, sondern die Wirtschaft bildet das Fundament für die beiden Säulen Soziales und Nachhaltigkeit. Denn nur eine starke Wirtschaft ermöglicht es, die gesellschaftlichen (Soziales) sowie klimapolitischen (Nachhaltigkeit) Herausforderungen zu finanzieren. Sehen Sie gerne [hier](#) meine gesamte Rede im Plenum zu meinen Ansichten einer guten Wirtschaftspolitik.



## Starke Wirtschaft, schwache Finanzen?!

Der Wirtschaftsrat ist in Berlin eine politische Institution. Zu seiner Finanzmarktklausur werden jedes Jahr hochrangige Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verbandswesen geladen. Auch ich konnte an einer Panel-Diskussion teilnehmen – und zwar zu keinem geringeren Thema als zur Resilienz und Wettbewerbsfähigkeit unserer europäischen Finanzmärkte.

Ein wichtiges Thema, denn die Transformation unserer Gesellschaft und Wirtschaft wird etliche Milliarden Euro kosten – eine Tatsache, die der Bundeskanzler bei seinen Ausführungen zum „grünen Wirtschaftswunder“ gerne unerwähnt lässt. Und diese Summe kann, und soll auch nicht, allein die öffentliche Hand tragen. D.h. der Großteil der Transformation muss durch die Privatwirtschaft geleistet werden – und hierzu bedarf es starker und robuster Finanzmärkte, die auch die Stärke unserer Realwirtschaft widerspiegeln.

Hier hat Deutschland allerdings noch einige Hausaufgaben zu erledigen. So muss die Kapitalmarktunion vollendet werden. Es ist entscheidend, dass der Zugang zu Fremdfinanzierungen über den Kapitalmarkt, insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen, einfacher, kostengünstiger und regulierungsärmer wird. Insbesondere seit der Finanzkrise erleben wir in Europa einen wahren Tsunami an Regulierungen. Gewiss, ein starker regulatorischer Rahmen ist wichtig, um Finanzstabilität zu gewährleisten. Aber das regulatorische Pendel ist in den letzten Jahren einfach zu weit ausgeschlagen, was die Mobilisierung von privatem Kapital zu stark behindert. Es braucht daher ein Umdenken und eine Evaluierung bestehender Gesetze und Verordnungen!



## In den Medien

### Rheinische Post:

CDU stimmt sich auf Europa-Wahlkampf ein  
[Hier den Artikel lesen.](#)

### Lokal Anzeiger Erkrath:

Wie gesund ist unser Gesundheitssystem?  
[Hier den Artikel lesen.](#)

### DLF Kontrovers:

Streit um das EU-Lieferkettengesetz  
[Hier den Artikel lesen.](#)

### Supertipp:

Klaus Wiener sieht bei Südamerika-Besuch „wichtige Partner“  
[Hier den Artikel lesen.](#)

### TaeglichME:

„Der Fachkräftemangel ist real“  
[Hier den Artikel lesen.](#)

### Rheinische Post:

Klaus Wiener diskutiert mit Schülern über Europa  
[Hier den Artikel lesen.](#)



Spannender Austausch mit Austausch-Schülern: Im Rahmen des **Parlamentarischen Patenschafts-Programms** leben die US-Amerikanerinnen Sydney Schubert und Violet Hansen Head ein Jahr lang im Kreis Mettmann, wofür ich die Patenschaft übernommen habe. Nun besuchten sie mich mit ihren Gasteltern in meinem Wahlkreisbüro in Mettmann – und hatten eine Menge zu erzählen.

## WAHLKREIS



## Zwischen Rhein und Spree

Aktuelles aus Berlin und dem Wahlkreis von Dr. Klaus Wiener

## Besuch beim EVK Mettmann zur Lage der Krankenhäuser im Kreis

Die angespannte Situation unserer Krankenhäuser ist ungebrochen eines der bewegendsten Themen im Kreis Mettmann. Umso dankbarer habe ich die Einladung von Jessica Llerandi Pulido, der Geschäftsführerin des Evangelisches Krankenhauses Mettmann, angenommen, um aus erster Hand über die Lage vor Ort zu erfahren. Dabei präsentierte sich das EVK als Einrichtung, die auch unter den aktuellen Widrigkeiten einen guten Kurs hält – auch, weil sie sich immer wieder weiterentwickelt und in der hauseigenen Pflegeakademie selbst für passenden Fachkräfte-Nachwuchs sorgt. Trotzdem greifen auch hier die sattsam bekannten, branchenübergreifenden Problemlagen: Arbeits- und Fachkräftemangel, kalter Strukturwandel, Investitionsstau – nicht zuletzt verursacht durch eine Politik der falschen Weichenstellungen und Fehlanreize, etwa durch das sogenannte „Bürgergeld“, das den Arbeitskräftemangel erheblich verschärft; oder durch die hohen bürokratischen Vorgaben, die wertvolle Zeit der Pflegekräfte binden; und nicht zuletzt durch die nach wie vor sehr eingeschränkten Möglichkeiten der Datennutzung, die eine stärkere Digitalisierung im Gesundheitssektor verhindern.

In jedem Fall bleibt die Krankenversorgung im Kreis ein Thema, das ich weiterverfolgen werde – auch im Austausch mit dem EVK Mettmann.



## SKFM Erkrath: Gewachsene Institution neu aufgestellt

Informativer Besuch bei einer sozialen Institution des Südkreises: Der SKFM Erkrath ist längst bestens angekommen in seiner neuen Heimstatt, dem Forum Sandheide. Mit seinem neuen Geschäftsführer Sascha Eskandari startet er auch personell voll durch. Das nun komplettierte Vorstands-Team berichtete mir von seinen Zukunftsplänen, aber auch von den Herausforderungen, dem es in seiner täglichen Basisarbeit begegnet.

Als Schirmherr des hier angesiedelten Schulprojektes „Zündstoff“ weiß ich um die wichtige Arbeit, die die Einrichtung vor allem in Sachen Beratung und Förderung leistet. Hier in Hochdahl bietet sie dafür beste Voraussetzungen, ist aber gleichwohl weiterhin auf Unterstützung angewiesen – damit hier weiterhin Menschen unterstützt werden, ihren Weg in die reguläre Arbeitswelt zu finden und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.





## Wichtige Partner in spe

Eine äußerst spannende Delegationsreise mit dem Wirtschaftsausschuss führte mich nach Argentinien und Uruguay. Warum diese Länder? Weil die zahlreichen geopolitischen Verwerfungen eines sehr deutlich gemacht haben: Deutschland muss seine strategischen Partnerschaften mit vielen Ländern stärken, gerade auch im Bereich der Sicherung von Energie und Rohstoffen. Und hier sind diese beiden Länder von großer Bedeutung. Uruguay investiert derzeit sehr viel in die Produktion von grünem Wasserstoff, weil hier die Bedingungen (Wind, Sonne, Fläche) hervorragend sind. Und Argentinien hat große Vorkommen an Kupfer und Lithium, zwei Rohstoffe, die für die klimafreundliche Elektrifizierung von Industrie und Gesellschaft unerlässlich sind.



In den Gesprächen mit dem Außenminister Uruguays, Omar Paganini, und der Industrieministerin, Elisa Facio, wurde eines sehr deutlich: Uruguay setzt sich vehement dafür ein, dass das Mercosur-Abkommen zwischen der EU und den Ländern Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay endlich ratifiziert wird. Seit 25 Jahren wird verhandelt, aber immer wieder kommt es zu Verzögerungen. Zuletzt auch deshalb, weil die deutsche Regierung auf ein Zusatzprotokoll gedrungen hat, in dem zusätzliche Bedingungen in den Bereichen Soziales und Umweltschutz festgeschrieben werden sollen. Nun sind das grundsätzlich ehrenwerte Ziele, die es auch für die Länder Lateinamerikas zu unterstützen gilt. Aber die unmittelbare Übernahme unserer Standards, die in Deutschland über Jahrzehnte im Zuge einer starken wirtschaftlichen Entwicklung entstanden sind, würde viele Länder im wirtschaftlichen Aufholprozess schlicht überfordern. Und wenn dadurch Abkommen nicht zustande kämen, stünden andere Länder bereit, hier einzuspringen, allen voran China. Und das hätte gewiss keine positiveren Folgen für die Umwelt.

Der zweite Teil der Delegationsreise führte mich nach Argentinien – leider ein Paradebeispiel dafür, wohin schlechte Politik führen kann. Die Inflation hat letztes Jahr 213 Prozent erreicht hat – ein unfassbar hoher Wert. Damit lag Argentinien in Sachen Preisstabilität weltweit auf dem letzten Platz. Die neue argentinische Regierung unter Staatspräsident Milei, seit nunmehr rund 80 Tagen im Amt, versucht alles, um das Ruder herumzureißen. In interessanten Gesprächen mit Außenministerin Diana Mondino sowie Vertretern aus Wirtschaftsministerium, Haushalts- und Finanzausschuss haben wir vor allem den Blick nach vorne gerichtet und hervorragende Voraussetzungen für eine argentinisch-deutsche Zusammenarbeit zwischen Argentinien und Deutschland ausgemacht: Argentinien hat nicht nur beste Bedingungen für die Produktion von klimafreundlicher Energie, die Deutschland dringend benötigt. Das Land verfügt auch über viele gut ausgebildete Arbeitskräfte, so dass eine Zusammenarbeit in der Wissenschaft und bei Firmenneugründungen ebenfalls viel Sinn macht. Fazit: Die Länder Lateinamerikas können wichtige Partner für uns sein. Und das könnte gerade in der aktuellen Weltlage stabilisierende Wirkung haben, sowohl für die einzelnen Länder als auch für die Weltgemeinschaft.



### Impressum

Dr. Klaus Wiener MdB  
 Platz der Republik 1  
 11011 Berlin  
 Tel. 030 - 227 75621  
 Mail: klaus.wiener@bundestag.de

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, [klicken Sie hier](#).

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 28.03.2024

